

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 25

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag
u. Samstag u. kostet bei der Erped., sowie im DL-
Bezirg Nagold 90 J., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 28. Febr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J.
bei mehrmaliger je 6 J., auswärts je 8 J.

1893.

Für den Monat März

Kann bei jeder Postanstalt, jedem Landbriefträger
auf das Blatt „Aus den Tannen“ abonniert
werden. Wir laden jedermann freundlichst zur
Bestellung ein.

Für die bevorstehende Osterzeit und
Konfirmation empfehlen wir den Inseratenteil
allerseits zur gef. Benützung.

Die Redaktion und Expedition.

Amtliches.

Verliehen wurde das Ritterkreuz des Ordens der
württembergischen Krone dem Regierungsrat Mayer bei
der Regierung für den Schwarzwaldkreis; das Ritterkreuz
erster Klasse des Friedrichsordens dem Regierungsrat Ruhn
bei der Regierung für den Schwarzwaldkreis; die Ver-
dienstmedaille des Friedrichsordens dem Kanzlisten Dall-
mus bei dem Ministerium des Innern, dem Stadtschreiber
Fegle in Neuenbürg; die silberne Verdienstmedaille dem
Postunterbediensteten Walter in Calw, dem Schultheißen
Bertsch in Igeloch, Oberamts Neuenbürg, dem Forst-
wächter Faust in Ellbach, den Senfearbeitern Johannes
Weber und Friedrich Höhn in Friedrichsthal; das Commen-
surkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens dem Oberst
a. D. Freiherrn von Güttingen; die silberne Verdienst-
medaille dem Dr. med. Hausmann, händischen Spitalarzt
in Wülflach.

Befördert wurde der erste Vorstand der General-
direktion der Staatseisenbahnen, Direktor v. Balz, zugleich
Vorsand der Betriebsabteilung dieser Generaldirektion,
zum Präsidenten derselben.

Ernannt wurde Amtsgerichtsschreiber Igel von
Freudenstadt zum Landgerichtsschreiber bei dem Landgericht
Stuttgart.

Befähigt wurde die Wahl des Gemeindepflegers
Friedrich Rothfuß in Ebershardt, zum Schultheißen dieser
Gemeinde.

Gestorben: Emil Bud, Calw; Fr. Dolmetz, Ge-
meinderat und Rathsmeister, Crailsheim; Kaufmann Müller,
Eppingen.

Jules Ferry

Ist am Freitag mit ansehnlicher Stimmenmehr-
heit zum Präsidenten des französischen Senats
gewählt worden. Das ist ein politisches Er-
eignis allerersten Ranges und zwar ein frieden-
verheißendes. Denn Ferry galt zwar nie als
ein besonderer Freund Deutschlands, wohl aber
als ein besonnener und ruhig denkender Poli-
tiker, der die Vereinzelung seines Vaterlandes
schmerzlich beklagte und sich in ehrlicher u. offener
Weise eine Wiederannäherung an Deutschland
auf Grund der bestehenden Macht- und Grenz-
verhältnisse gesucht hat.

Aus der Erkenntnis dieses Umstandes
stammte der Haß der französischen Chauvinisten
gegen ihn, die s. B. den Mißerfolg in Tonkin
nur zum Vorwand nahmen, um den „Tonkin-
sen“ zu stürzen. Es war das zu einer Zeit,
als die samoise Verouldeische Patriotenliga in
Frankreich noch eine große Rolle spielte. Die
Niederlage Ferrys war damals eine so schmä-
liche, daß man ihn als einen politisch toten
Mann betrachten mußte, obwohl er zweifellos
einer der befähigtesten, thätigsten und ...
ehelichsten Politiker seines Vaterlandes war.
Als einfacher Senator sah er sich so ziemlich
toll gestellt; in seiner Eigenschaft als Präsident
des Senats dagegen darf man ihn heute bereits
als den Nachfolger Carnots betrachten.

Constans, Freycinet, Floquet galten als
berechtigter Anwärter auf den Präsidentenstuhl
der Republik. Aber durch Freycinet ist Con-
sans, und durch Constans sind Floquet und
Freycinet unmöglich gemacht worden. Als
Cavaignac seine Rede zu Gunsten der ehrlichen
Deute gehalten hatte, jubelte ihm die ganze
Kammer zu, und er wurde als der künstliche
Präsident bezeichnet. Wenige Tage darauf
wurde er verhöhnt und jetzt gilt er als abge-

than. Nachdem der bisherige Senatspräsident
Veroyer sein Amt niedergelegt hatte, sprach
Carnot offen den Wunsch aus, seinen Freund,
den Gouverneur der Bank von Frankreich,
Magnin, zum Senatspräsidenten gewählt zu sehen.
Nun, Magnin erhielt bei der Vorwahl 53
Stimmen, Jules Ferry dagegen 87; das ist
deutlich!

Welche hohe Bedeutung man in den pa-
rtisanischen Kreisen Russlands der Wahl Ferrys
beilegt, zeigt folgender (natürlich vor der Wahl
geschriebener) Artikel der bekannten „Nowoje
Wremja“:

Man muß hoffen, daß die nicht opportu-
nistischen Republikaner gemeinsam verhindern
werden, daß Ferry den Präsidentenstuhl im
Senat erlangt. Sie müssen wissen, wie groß
die Unpopularität dieses geringen Strebers ist,
der noch jetzt den Männern nicht verzeihen hat,
die ihn nach der unglücklichen Tonkin-Affäre
stürzten. Alle Franzosen, die ihr Vaterland
aufrichtig lieben, erinnern sich der Politik, die
Ferry als Chef des Ministeriums verfolgte:
wie er versuchte, sich Deutschland zu nähern,
wie unpatriotisch er sich in das heimtückische
Spiel des Fürsten Bismarck einließ, wie sein
Bild im Gothaer Almanach erschien und viele
andere Dinge, die beweisen, daß er die dritte
Republik auf den Weg einer franko-germanischen
Verständigung leiten wollte. Ein solcher Mensch
darf keine Stellung an der Spitze der Ver-
waltung des heutigen Frankreich haben.

Die radikalen Blätter Frankreichs schlagen
denselben Ton an, aber sie stehen vor einer
vollendeten Thatfache. Die Deputiertenkammer
kann aufgelöst, Minister können gestürzt werden
— der Senat und sein Präsident sind von den
Schwankungen der Volksmeinung unabhängig.
Als 1887 bei der Wahl des Präsidenten der
Republik Ferry unter den Kandidaten genannt
war, bereiteten die Radikalen und Sozialisten
einen Straßenkampf vor für den Fall seiner
Wahl, aber bekanntlich werden angekündigte
seiner Straßenkämpfe selten ausgeführt. In
jedem Fall ist durch die Wahl Ferrys zum
Senatspräsidenten in die Bevölkerung, die schon
durch die Ankündigung einer nahen Auflösung
der Kammer erregt ist, ein neuer Zünder ge-
worfen.

Die Aufregung wird sich legen; wenn auch
nicht die bessere Ueberlegung regt, so wird man
sich doch allgemach an die geschaffene That-
sache gewöhnen. Wir in Deutschland aber
können mit dem Ausgange zufrieden sein, denn
sie eröffnet den Ausblick auf ein besseres
Verhältnis zwischen den beiden Nachbarländern,
wenngleich sich vorerst auch dieser Ausblick nur
durch ein scharfes Fernrohr gewinnen läßt.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 22. Febr. Der Reichstag nahm
debattelos in dritter Lesung den Gesetzentwurf,
betr. die Einführung der Einheitszeit an. Bei
der fortgesetzten Etats-Beratung des Reichsamts
des Innern befürwortet Goldschmidt (freis.)
die Ausdehnung des Reichswanges auf die Bier-
fässer. Staatssekretär Bötticher teilt mit,
die preussische Regierung prüfe gegenwärtig die
Bedarfsfrage. Bei dem Kapitel „Gesund-
heitsamt“ befürworten Köstke, Gold-
schmidt, Möller und Hasfeld das
Surrogatverbot bei der Bereitung untergäriger
Biere. Meyer (freis.) bekämpft ein all-
gemeines Surrogatverbot. Staatssekretär von
Malzahn teilt mit, die Frage, ob Surrogate

aus gesundheitlichen Gründen zu verbieten seien,
sei zu verneinen. Staatssekretär Bötticher
teilt weiter mit, aus den Untersuchungen, wie-
lange der mit den Leichen in die Erde gelangte
Cholerabacillus sich erhält, geht hervor, daß
der Cholerabacillus bald abstirbt, weil die Erde
als Filter wirkt. Die Bestimmungen über die
Beerddigung von Tierleichen sollen erweitert wer-
den. Die Frage der Feuerbestattung sei nicht
Reichsfrage.

* Berlin, 23. Febr. Der Handelsvertrag
mit Egypten wird in dritter Lesung ohne De-
batte angenommen. Es folgt die Fortsetzung
der zweiten Beratung des Etats des Reichs-
amts des Innern. Baumbach begründet
seinen Antrag, wonach auch Frauen die Appro-
bation als Arzt erteilt werden soll. Staats-
sekretär Bötticher führt aus, daß das Reich
in dieser Frage eingreifen außer Stande sei,
so lange innerhalb der Einzelstaaten den Frauen
der Besuch der Gymnasien und Universitäten
unmöglich gemacht ist. Beides schreiben die
ärztlichen Prüfungsvorschriften vor und davon
ist auch die Erteilung der Approbation als
Arzt abhängig. Nach längerer Debatte wird
beschlossen, die Abstimmung über den Antrag
Baumbach bis zur Beratung der bezüglichen
Petitionen auszusparen. Beim Kapitel „Reichs-
versicherungsamt“ rügt der Abgeordnete Kö-
stke, daß auf Bundesratsbeschlus Kommunal-
verbände aus den Berufsgenossenschaften aus-
geschlossen sind, wonach sich eine längere Debatte
über die berufsgenossenschaftliche Organisation
schließt. Morgen Fortsetzung.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 27. Febr. Die Treue des
württembergischen Volkes zu seinem angestam-
mten Herrscherhause hat sich beim Geburtstages-
fest Sr. Majestät des Königs wieder im schönsten
Lichte gezeigt. Wie aus den zahlreichen Fest-
berichten zu ersehen ist, wurde in fast allen
Orten des Landes der Tag auf's würdigste be-
gangen. — Hier wurde das frohe Fest beim
Tagesgrauen durch Böllersalven verkündet, die
städtische Musik spielte vom Rathhause die Königs-
hymne „Heil unsrem König Heil“ und um 11
Uhr bewegte sich ein ansehnlicher Festzug, an
dem sich die königlichen und städtischen Beamten
und der Kriegerverein beteiligten, in die Kirche
zum Besuch des Festgottesdienstes. Die Hono-
ratioren hielten mittags ein Festessen im Gast-
hof zum Waldhorn, wobei Hr. Stadtschultheiß
Weller auf Se. Maj. den König, den that-
kräftigen Landesvater und Hr. Stadtpfarrer
Hetterich auf die geliebte Landesmutter, Ihre
Maj. die Königin, toastierte. Der Kriegerverein
hielt in herkömmlicher Weise sein Festessen im
Gasthof zum grünen Baum, wobei Hr. Vorstand
Schuller den Toast auf Se. Majestät aus-
brachte. Abends fand noch eine musikalische
Unterhaltung im grünen Baum statt, welche die
Teilnehmer in gehobener gemüthlichster Stimmung
bis zu später Nachtstunde zusammenhielt. Die
gediegenen Vorträge der Stadtmusik fanden die
dankebarste Aufnahme, namentlich aber waren
es die gespielten Potpourries, welche allgemein
zur Begeisterung hinarissen. — Wir schließen
unsern Bericht mit dem Rufe: „Lang lebe der
König! Hoch Württemberg und sein Herrscher-
haus!“

* Altensteig, 27. Febr. Am Nachmittage
des Geburtstages Sr. Maj. des Königs kamen
an fünf Mitglieder der hiesigen freiwilligen
Feuerwehr Dienstehrenzeichen für geleistete 25-

jährige treue Dienstzeit zur Verteilung und wurden folgende Herren hiemit bedacht: Tierarzt Bühler, Schuhmachermeister Müller, Georg Buob, Rotgerber, Louis Maier zum Schwanen und Fr. Hensler, Färber. Uebergeben wurden die Ehrenzeichen durch Hrn. Stadtschultheiß Welker und es wohnete dem feierlichen Akte die gesamte Feuerwehr an. — Die Petition an den Reichstag gegen die Zulassung der Jesuiten hat in Württemberg 146 681 Unterschriften erhalten. Im Dekanatamtsbezirk Nagold bekam die Petition 3104, Freudenstadt 3413, Calw 3345 Unterschriften.

r. Altensteig, 26. Febr. Am gestrigen Geburtsfest Sr. Majestät wurden 4 Holzmacher, welche 50 Jahre lang mit Holz machen in den Staatswaldungen beschäftigt waren und so bei harter Arbeit ergrauten, recht überrascht und beglückt. Die Herren Oberförster hatten höheren Orts die Weisung empfangen, den betreffenden am Geburtstag des Königs ein Dekret und je 50 M. zu übergeben. Zwei der also Beschenkten sind im Revier Enzklösterle einer im Revier Hoffstett und einer im Revier Pfalzgrafenweiler.

* Altensteig, 26. Febr. „Nach Chigaco!“ ruft's in allen Tonarten in den Blättern und Mancher denkt, nun mit so 1000 Märklein ließe sich vielleicht der Kummel dort ansehen. Diesen ein kleines Rechenexempel: Die Reise allein mit allem was drum und dran hängt, kostet 1000 bis 1200 M.! Die Zimmer in Chigaco sind auch nicht billig und kostet ein kleiner Winkel täglich mindestens 15 M.! Die Preise für Essen, Trinken, Fuhrwerke, Trinkgelde etc. etc. nehmen Tag für Tag 30—35 M. in Anspruch, so daß also die Summe von 50 M. per Tag zu rechnen ist. Diese Rechnung ist noch sehr niedrig gegriffen!

r. Ebhausen, 25. Febr. Unser neuer Lehrer, Steinle von Ueberberg, ist nun hier aufgezogen. Wie beliebt er auf seiner vorherigen Stelle war, davon zeugt der schöne Abschied, der ihm dort bereitet wurde und die zahlreiche Begleitung, die ihm hieher auf seine neue Stelle das Geleit gab. Aber auch Ebhausen empfing den Lehrer und seine Familie wie selten ein Lehrer empfangen wird. Auf der Bahnstation wurde Steinle vom Hrn. Ortsgeistlichen, Hrn. Schultheißen, den Kollegien und den Schülern begrüßt. Eine Schülerin trug ein hübsches Gedicht vor. Sodann wurde der neue Lehrer mit Familie ins Waldhorn begleitet, wo ein Festessen bereitet war. Ehre solchen Gemeinden, die wie Ueberberg den Erzieher ihrer Jugend verabschieden und wie Ebhausen empfangen.

x Pfalzgrafenweiler, 25. Februar. (Eingekandt.) Gestern wurde hier ein Kalb gewogen, welches 210 Pfd. Gewicht hatte. Dasselbe ist in einem hiesigen Stall gefallen und war ca. 6 Wochen alt. Gewiß ein schöner Erfolg rationeller Rindviehzucht!

* Stuttgart, 23. Febr. Wohl zu beachtende Ratschläge in Sachen unseres württembergischen Sparkassenwesens enthält das offizielle

Organ der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins für Württemberg, in dem darauf hingewiesen wird, daß in vielen Bezirken nur eine einzige Annahmestelle für Sparkassen vorhanden sei; in 11 Bezirken nämlich in den Oberämtern Böblingen, Calw, Künzelsau, Marbach, Nehringen, Rottenburg, Rottweil, Sulz, Waiblingen, Waldsee, Weinsberg existieren zur Zeit überhaupt noch keine eigenen Oberamts Sparkassen. Eine Vermehrung der Spargelegenheit sei aus volkswirtschaftlichen Gründen dringend zu wünschen, um so mehr als Württemberg in dieser Hinsicht andern Ländern nachstehe. — Des Weiteren wird an die württembergische Sparkasse die Mahnung gerichtet, auf eine produktivere Anlage der Sparkasseneinlage mehr bedacht zu sein; die Anlegung der Sparkassengelder in Inhaberpapieren solle möglichst beschränkt werden und, wie dies schon früher von den Handels- und Gewerbelkammern des Landes gewünscht worden sei, das Ausleihen auf Hypothek an mittlere und kleinere Bauern u. Gewerbetreibende in höherem Maße betrieben werden.

* Stuttgart, 23. Febr. Die Papsfeier der Stuttgarter Katholiken hat für den Peterspfennig nach der vorläufigen Berechnung einen Uberschuß von rund 1000 M. ergeben.

* Stuttgart, 24. Febr. Gestern abend brachten circa 160 Sänger des Viederkranzes Ihren Maj. dem König und der Königin im Weißen Saale des Residenzschlosses anlässlich des Geburtstages des Königs durch Viedervorträge eine Huldigung dar. Oberpostmeister a. D. Steible hielt eine Ansprache. Darauf boten die Sänger das Beste aus ihrem Viederschatz. Nachher wurden sie im anstößenden Saale bewirtet. Der König dankte in kräftiger Rede für die Huldigung und den Kunstgenuss und schloß mit den besten Wünschen für den Verein. Beide Majestäten unterhielten sich leutselig mit mehreren Sängern. Nach dem Vortrag eines Huldigungsgedichts wurde ein Hoch auf die Majestäten ausgebracht, in welches die Sänger begeistert einstimmten.

* (Verschiedenes.) In Oberndorf stürzte sich ein etwa 16jähriges dortiges Mädchen in selbstmörderischer Absicht in den Kanal der Waffenfabrik. Durch hinzueilende Arbeiter konnte es noch rechtzeitig dem nassen Elemente entzogen werden. — In Binsdorf kam der lebige Steinhauer Stehle von dort, der bei Steinhauermeister M. daselbst mit Abräumen beschäftigt war, dadurch ums Leben, daß löslösende Erde und Steine über ihn her fielen und er Verletzungen am Kopfe und einen Beinbruch davontrug, an denen er starb. — Aus Kalen wird berichtet: Das Scharlachfieber treibt immer noch sein Unwesen in unserer Gegend. Im Lauf der letzten 4 Wochen starben hier in einer Arbeiterfamilie 2 ältere Kinder, am Donnerstag folgte ihnen der Vater nach und am Freitag ein drittes, ebenfalls schon größeres Kind, so daß die Mutter nun allein in der Welt steht.

* Bayreuth, 24. Febr. Im Steinbruche Bogberg wurden 5 Arbeiter verschüttet. Drei davon sind tot, die andern wurden verletzt.

* In St. Ingbert (bayer. Pfalz) hat eine Dienstmagd ihr soeben geborenes Kind lebendig im Ofen verbrannt. Die Kindsmörderin hat die schenßliche That eingestanden.

* Weimar. Die hiesige Bürgerschaft befindet sich in großer Aufregung. In der Sitzung des Gemeinderates am Freitag sind dem Oberhaupte der Stadt, dem Oberbürgermeister Pabst, von einem Mitglied der Versammlung namens Groß Ohrfeigen angeboten worden. Der Anlaß war ein ganz geringfügiger. Die Versammlung beschloß einstimmig auf Antrag des Vorsitzenden, eine Erklärung zu Protokoll zu nehmen, dahingehend, daß der Oberbürgermeister zwar ebenfalls die Grenzen der Sachlichkeit, der Herr Groß aber die Grenzen parlamentarischen Anstandes und parlamentarischer Sitte überschritten habe. Der Oberbürgermeister hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Wie es heißt, besteht er darauf, auszuscheiden, wenn Groß Mitglied des Gemeinderats bleibt. Die Stadt befindet sich dadurch in schwieriger Lage, deren Lösung möglicherweise, falls nicht Herr Groß freiwillig sein Amt niederlegt, nur durch Auflösung des Gemeinderats bewirkt werden kann.

* Berlin, 24. Febr. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, sandten die Erben des kürzlich verstorbenen Bankiers von Bleichröder an den Oberbürgermeister von Berlin 100 000 M. zur sofortigen Verteilung an die Armen.

* Berlin, 24. Febr. Der Kaiser begab sich heute vormittag halb 10 Uhr zum Reichskanzler Grafen Caprivi, um denselben zum Geburtstag zu beglückwünschen. Der Kaiser verlieh ihm bei dieser Gelegenheit einen prachtvollen Ehrensäbel.

* Berlin, 24. Febr. Rektor Ahlwardt wurde heute nachmittag aus der Haft entlassen.

* Berlin, 24. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ greift sehr scharf die „Kreuztg.“ an wegen der Angabe falscher Thatfachen über den Körneranbau in Deutschland, welcher nicht einschrumpte, sondern anwuchs. Von 1879 bis 1890 sei die Anbaufläche um 400 000 Hektar gewachsen.

* Berlin, 25. Febr. Die „Germania“ sagt gegenüber der Behauptung, daß der Druck der Militärlast ein ganz erträgliches sei; es gebe zahlreiche Kleinbauern, Handwerker und Handarbeiter, die bis zu 20 Prozent ihres Einkommens allein an indirekten Steuern zahlen.

(Schöne Aussicht!) Man schreibt der „Allg. Ztg.“ aus Berlin: Im Reichstage beginnt man mehr und mehr den Jesuitenantrag des Zentrums als ein politisches Moment der Situation in Rechnung zu stellen. Nachdem der freisinnige Abg. Alexander Meyer im Abgeordnetenhaus erklärt hat, daß seine Partei für den Jesuitenantrag stimmen werde, ist diesem die Mehrheit gesichert, und die Zurückhaltung des

Der zweite Mann. (Nachdruck verboten.)

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Mit dankbarem Blick schaute die Witwe zu ihm auf, den Druck seiner Hand leicht erwidern.

„Ich weiß, daß Sie meinen Eltern und auch mir stets ein treuer Freund gewesen sind“, erwiderte sie; „ich danke Ihnen dafür wiederholt von ganzem Herzen und bitte Sie, mich Ihrer verehrten Frau recht warm zu empfehlen.“

Der Medizinalrat hatte kaum das Zimmer verlassen, als die Portiere, die dieses Gemach mit dem anstoßenden Raume verband, zurückgezogen wurde und ein elegant gekleideter Herr eintrat, der nur um einige Jahre älter sein mochte, wie die junge Frau.

Seine äußere Erscheinung war ziemlich unbedeutend, trotz des eleganten Anzugs, trotz der schweren, goldenen Uhrkette und des Solitars, der an seiner feinen, wohlgepflegten Hand blühte: eine kleine, untersehte und etwas stark beleibte Gestalt mit wulstigen Lippen und einer kleinen, niedrigen Stirn, unter der die dunklen Augen in leidenschaftlichem Feuer blühten.

„Wir haben also den Schein, Elisabeth?“ fragte er, indes sein lauernder Blick sich auf die Papiere heftete, die auf dem Tische lagen.

„Jawohl, Bruder“, erwiderte sie und ein spöttisches Lächeln umzuckte dabei ihre Lippen, „ich sagte dir ja, daß er kein Bedenken tragen würde. Nun aber muß unverzüglich gehandelt werden, ich finde keine Ruhe mehr.“

„Geduld, Geduld!“ unterbrach er sie, während er das Attest des Medizinalrats prüfte und sein Portefeuille aus der Tasche holte, um das Dokument hineinzulegen. „Wir können jetzt mit voller Sicherheit auftreten, du darfst mir das alles ruhig überlassen.“

„Und wenn die Gesellschaft sich dennoch weigert?“ fragte sie in besorgtem Tone.

„Unfinn! Kann sie einen besseren Beweis als dieses Dokument fordern? Sie wird's nicht wagen, Schwierigkeiten zu machen, ist sie doch eine der jüngsten Versicherungs-Gesellschaften, die nur durch prompte und kulante Erfüllung ihrer Verpflichtungen die Konkurrenz aus dem Felde schlagen können. Ich werde den Herren Direktoren zu verstehen geben, daß ich entschlossen bin, ihre Abwicklung dieser Angelegenheit öffentlich in der Zeitung zu besprechen, und ihnen muß viel daran liegen, daß diese Besprechung eine Reklame für ihre Gesellschaft wird.“

Frau Elisabeth Griesheim strich mit dem Taschentuch leicht über die Stirn, ihre dunklen Augen ruhten noch immer voll ängstlicher Erwartung auf dem Bruder, der langsam auf und nieder wanderte.

„So bist du überzeugt, daß wir das Geld erhalten werden?“ fragte sie. „Wir dürfen nicht vergessen, daß es eine große Summe ist.“

„Nah, welche Bedeutung haben zehntausend Thaler für eine solche Gesellschaft? Kann an dem Tode eines Mannes gezweifelt werden, wenn ich das Attest des Medizinalrats Barnay vorlege? Und wenn sie noch weitere Beweise verlangen, können nicht sämtliche Bewohner dieses Hauses bezeugen, daß die Leiche aus zwingenden Gründen vor Ablauf der gesetzlichen Frist beerdigt werden mußte? Und haben wir nicht in bezug auf die Todesursache das Zeugnis des Doktors Kleinschmidt? Hat er sich nicht mit eigenen Augen von dem furchtbaren Blutsturz überzeugt? Das Bed, ein so hoch versichertes Mitglied schon im zweiten Jahre zu verlieren, ist allerdings unangenehm für eine junge Gesellschaft, aber hat sie das Risiko übernommen, so muß sie es auch tragen.“

„Und wenn es zum Prozeß kommen sollte,“ erwiderte Frau Elisabeth, „dann wird der Rechtsanwalt Dr. Barnay seine Ansprüche energisch vertreten.“

Zentrums in der Militärfrage wird mit dem Jesuitenvertrag und der zu erwartenden Stellungnahme des Bundesrats zu demselben in eine begreiflich nahe Verbindung gebracht. Daran knüpft sich aber auch der weitere Ideengang, die Entscheidung über die Militärvorlage in die nächste Session zu verlegen, da die preussische Regierung bei Zustimmung zu dem Jesuitenvertrag sich für die kommenden preussischen Landtagswahlen die größten Schwierigkeiten schaffen würde. Entgegen wird freilich noch bezweifelt, daß im preussischen Staatsministerium die Zustimmung zu dem Jesuitenvertrag zu erlangen sein werde.

* Die preussische Bergverwaltung soll beauftragt sein, das Vorkommen von Gold auf der ganzen Erde, seine Produktionsverhältnisse und Produktionsbedingungen zu studieren und genau zu ermitteln, um so bestimmte und sichere Unterlagen für die Beurteilung der Frage zu gewinnen: ob und inwieweit angenommen werden darf, daß der Vorrat und die Produktion von Gold den Bedarf für industrielle und Münzwecke deckt oder ob und in welchem Umfange es für den letzteren Zweck der Heranziehung von Silber bedarf.

* Die Versammlung der deutschen Forstmänner wird in diesem Jahre in Metz vom 22.—25. August tagen. Zur Festsetzung und Vorbereitung der von Seiten der Stadt zu treffenden Veranstaltungen ist vom Metzger Gemeinderat ein Sonderausschuß ernannt worden.

Ausländisches.

* Bern, 23. Febr. Das Berner Amtsgericht hat einen neuen Haftpflichtfall aus der Eisenbahnkatastrophe von Jollikofen entschieden. Das Gericht nahm seitens der Jura-Simplonbahn grobe Fahrlässigkeit an und sprach dem geschädigten Metzger Queth (Viel) jährlich 10000 Fr. Erwerbsentschädigung bis 1895 zu, von da an 1000 Fr. Jahresrente, ferner 15000 Fr. Haftpflichtersatz.

* Basel, 25. Febr. Die franz. Regierung fühlt sich mit der erhaltenen Genugthuung befriedigt und erklärt den Fasinahtsfall als erledigt.

* In Bezug auf einen Vorfall bei der Basler Fasnacht, wo ein als Carnot Maskierter auf dem Rücken einen Mieser-Chef von 500000 Fr. mit der Unterschrift „Pour acquit“ getragen hat, hat der Chef des Auswärtigen, Bundesrat Lachenal dem französischen Votsbater Arago, der sich über den betreffenden Vorfall bei ihm beklagte, erklärt, der Bundesrat werde über das Vorkommnis eine Untersuchung anordnen. Sollte wirklich eine strafbare Handlung vorliegen, so schreitet der Bundesanwalt nur ein, nachdem die französische Regierung beim Bundesrat unter Zusicherung des Gegenrechts ein förmliches Strafverlangen gestellt und der Bundesrat die Strafuntersuchung beschlossen hat.

* In Gratingen ertränkte sich eine junge Frau von Solenstein mit ihrem 2½ Jahre

alten Kinde im See. Nachdem sie noch scheinbar ruhig in ihrer Familie mit dem Ehemann und der Schwiegermutter das Jagen „Neueffen“ eingenommen hatte, entfernte sie sich heimlich vom Hause, lief mit dem Kinde dem See zu, band dasselbe mit Riemen an sich und stürzte sich mit demselben in den See. Trotzdem Feldarbeiter und Fischer in der Nähe ihr zuriefen und ihr nacheilten, so konnten sie die Unglückliche an der grausen That leider nicht hindern: sie zogen Mutter und Kind als Leichen aus dem Wasser.

* Eine Kommission des Nationalrats hat dem Vorschlag des Bundesrates zuzustimmen beschlossen, wonach auf den schweizerischen Bahnen, im Post- und Telegraphenwesen die mitteleuropäische Zeit angewendet werden soll. In der Kommission wurde die Ansicht ausgesprochen, die Frage der Einführung der neuen Zeit solle dem Schweizer Volk zur Abstimmung vorgelegt werden.

* Paris, 24. Febr. Im Senat wurden bei der Präsidentschaftswahl 249 St. abgegeben, davon 20 weiß. Von den 229 gültigen erhielt Jules Ferry 148, Audren de Kerdel 39, Maguin 26. Ferry ist somit gewählt. Ferry soll gesagt haben, das Votum habe ihn für die lange Ungerechtigkeit der öffentlichen Meinung entschädigt.

* Paris, 24. Febr. „Figaro“ behauptet, der Empfänger des verhängnisvollen Chefs von 500000 Fr. sei der frühere Deputierte Raphael Bischoffheim, der Akademiker ist. Das Blatt fügt hinzu, Bischoffheim habe keinesfalls straffällige Operationen unternommen, sondern Geschäftsverbindungen mit Reinach gehabt. Der Chef repräsentiere eine ihm von Reinach geschuldete Summe. Andrieux hatte somit keinen Grund, den Empfänger zu verschweigen.

* Antwerpen, 24. Febr. Auf dem benachbarten Artillerie-Schießplatz Brasschaet plaste gestern nachmittag bei einer Übung eine Granate. Mehrere Unteroffiziere und Soldaten sind schwer verletzt. Zwei Kanonieren wurden die Hände abgerissen und dem Lieutenant Chevalier, der die Übung leitete, wurde die Kinlade zerquetscht. Die Verwundeten sind ins hiesige Militärspital gebracht worden.

* Amsterdam. Eine Feuersbrunst, die am Dienstag in einem Wohnhause zum Ausbruch gekommen war, griff mit so großer Schnelligkeit um sich, daß eine Frau mit ihren vier Kindern aus dem dritten Stockwerk sich nicht mehr zu retten vermochte. In wahnwitziger Angst sprang die Frau aus dem Fenster auf die Straße hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie als Leiche vom Blase getragen wurde. Inzwischen unternahm die Feuerwehr vom Dach aus den Versuch, die Kinder in Sicherheit zu bringen; sie fand aber nur einen Knaben lebend vor, der schreiend in einer Dachrinne lag, während seine drei Geschwister in der Wohnung elend zu Grunde gingen.

* In den offiziellen Kreisen in Petersburg — sagt der Berichterstatter des „Standard“ — geht das Gerücht, daß der Emir von Bokhara benachrichtigt wurde, daß es ihm nicht gestattet sei, nach seiner Hauptstadt zurückzukehren. Er soll seinen Wohnsitz in der Krim nehmen. Eine Entschädigung — so heißt es ferner — von 5 Millionen Rubel wird ihm gezahlt und jährliche Pension von 100000 Rubel gewährt werden. (Das wäre ein echt russisches Stückchen!)

* New-York, 24. Februar. Aus dem Staatschatz wurde heute 1 Million Dollars Gold zum Zwecke der Ausfuhr entnommen.

* Nach einer Meldung des „Sepy. Tagebl.“ aus New-York ist über das Vermögen des bekannten MacKinley der Konkurs erkannt worden. Er hatte für einen guten Freund Wechsel acceptiert, die nicht honoriert worden sind. MacKinley hat seinen Posten als Gouverneur des Staates Ohio bereits niedergelegt.

* Washington, 26. Febr. Die bisherigen Wahlen der Demokraten sichern denselben eine Mehrheit im Senate, wodurch das Schicksal des MacKinleytarifs besiegelt erscheint.

* San Francisco, 25. Febr. Gestern schoß ein 73jähriger Mann Namens Katschiff den bekannten Millionär John Mackay in den Rücken. Katschiff schoß sich sodann in die Brust; sein Zustand ist gefährlich. Mackays Wunde ist nicht tödlich. Der Beweggrund für das Attentat ist unbekannt.

Vermischtes.

* Eine herrliche Jagdgeschichte wird aus Duttensiedt gemeldet: „Einige Jägerkente aus einem Nachbarorte zogen hinaus, dem verfolgenden Geschlechte der Lampe nachzustellen. Die Langgelfelten schienen jedoch ihre Verfolger weniger zu fürchten, wenigstens zog ein Krummer vor, ruhig im Lager zu bleiben, statt das Panier seines Geschlechts zu ergreifen. Der Kühne verfiel seinem Schicksal; ein beherzter Jägermann ergriff ihn bei seinen Löffeln und gedachte ihn als lebendes Beutestück heimzubringen. Jedoch in dem erbitterten Zweikampfe gelang es dem Hasen, das Gewehr des Jägers in seine Gewalt zu bekommen (!) mit den Läufen nach dem Abzuge zu langen (!) und der Schafkrachte hart an des Jägers Ohr vorbet. Als letzterer sich von seinem Schrecken erholt hatte, war er froh, daß bereits eine weite Strecke zwischen ihm und dem böshafsten Tiere lag!“

* (Rückkehr zur Solidität.) Arzt: „Ja, Sehen Sie, Verehrtester, Sie müssen anfangen solider zu leben. In Ihren Jahren geht das nicht mehr so mit Wein, Weib und Gesang!“ „Neinen Sie? Na, dann werd ich zuerst auf den Gesang verzichten.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Privatbedarf in Herren- u. Knaben-Stoffen
Cheviots, Kammgarn, Tuche u. Buxkin
à M. 1.75 Pfg. per Meter

Bestellen in einzelnen Metern an Jedermann das
Burlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Ruster in reichster Auswahl bereitwilligst franco ins Haus.

„Denkst du noch immer an die alte Liebe?“ fragte der Bruder ironisch.

„Gustav Barnay war mir stets ein treuer Freund.“

„Aber er soll darum doch nicht die Berechtigung erhalten, seine Nase in unsere Verhältnisse zu stecken.“

„Die Familie Gruner ist mit der Familie Barnay immer eng befreundet gewesen,“ sagte Elisabeth; „Gustav war ja auch dein Freund.“

„Wenigstens behauptete er, es zu sein,“ erwiderte Willy achselzuckend; „ich habe den Rechtshaber nie leiden mögen, er wußte alles besser und wenn man ihn belehren und seine eigenen Ansichten verteidigen wollte, wurde er ungezogen. Später, als er zur Universität ging, sind wir auseinander gekommen und ich habe mich seitdem nicht mehr um ihn bekümmert.“

Die junge Frau stützte das Haupt auf den Arm und ihr sinnender Blick schweifte in die Ferne, an ihrem geistigen Auge mochten wohl Bilder der Vergangenheit vorüberziehen, die ihr vielleicht zeigten, was sie verschert hatte.

„Ich hoffe, wir werden den Rechtsverdreher nicht nötig haben,“ fuhr Willy nach einer kurzen Pause fort; „muß dem Direktor die Hölle heiß gemacht werden, so kann ich selbst das besorgen. Die Zessionsurkunde, die du ausgestellt hast, bevollmächtigt mich, das Geld in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren; sobald ich es habe, reise ich ab, und was dann auch kommen sollte, dir kann man nichts nehmen, denn wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren.“

Er lachte höhnisch und strich mit der Hand über seinen schwarzen Anebelbart, während er am Fenster stehen blieb und auf den verwahrlosten Garten hinunterblickte, in dem das Unkraut üppig wucherte.

„Du wirst natürlich dafür sorgen, daß alles, was sich noch hier befindet, so rasch als möglich unter der Hand verkauft oder gegen bares

Geld verpfändet wird,“ nahm Willy wieder das Wort: „sobald du ein Telegramm von mir bekommst, mußt du schon mit dem nächsten Schnellzuge die Reise nach Basel antreten, wir treffen dort im Hotel. „Zu den drei Königen“ zusammen und werden dann, je nachdem die Dinge liegen, weiter beschließen.“

„Und wenn ich hier zurückgehalten werde?“

„Wer soll es thun? Und wer kann es?“

„Ich weiß es nicht, welche Verpflichtungen Roderich hinterlassen hat und wie weit ich für dieselben verantwortlich gemacht werden kann.“

„Eben deshalb muß alles so rasch als möglich verkauft werden, dann mögen die Gläubiger zusehen, wie sie sich bezahlt machen wollen. Ich reise heute noch ab, um mich den Direktoren der Versicherungsgesellschaft vorzustellen und das Geld einzulassen. Du kannst von morgen ab jeden Tag Nachricht von mir erwarten. In allem übrigen bleibt es bei der Absprache; sieh dich nur vor, daß dir nicht bei irgend einer Gelegenheit ein Wort entschlüpft, durch das Verdacht erweckt werden könnte.“

„Unsere eilige Abreise könnte solchen Verdacht erwecken,“ schaltete Elisabeth ein.

„Nicht doch! Wer kann darin, daß du nach diesem Unglücksfall bei deiner Tante in der Schweiz ein Asyl suchen willst, etwas Befremdendes finden? Und gesetzt auch, die Leute würden darüber ihre Glossen machen, was kümmert es uns, wenn wir nicht mehr hier sind? Mache dir darum keine Sorgen und halte dich genau an unsere Verabredung, ich habe dabei alle Eventualitäten ins Auge gefaßt. Und nun adieu auf baldiges Wiedersehen.“

Frau Griesheim hielt die Hand des Bruders fest und sah ihm ernst in die türkischen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Egenhausen.
Stangen-Verkauf



am Freitag, den 3. März, nachmittags 1 Uhr aus dem Gemeindeveld Hafnerwald:
480 Stück rottanne Derrstangen, I. und II. Klasse;
1525 Stück rottanne Hopfenstangen I. und II. Klasse;
1845 Stück rottanne Reiskstangen.
Abfuhr ganz günstig.
Zusammenkunft im Wald auf der Altensteiger Straße.

Walddorf.
Langholz- und Stangen-Verkauf.



Am Montag, den 6. März, nachmittags von 1 Uhr an kommen auf hiesigem Rathaus zum Verkauf vom Brandwiesenwald:
600 Stück Langholz, eingeteilt in 7 Losen mit 19708 Fm., geeignet zu Bauholz; 581 Stück Bauhölzer über 13 m lang; 136 Stück 11/13 m lang; 175 Stück über 9 m lang; 130 St. Hopfenstangen 7/9 m lang; 100 St. 5/7 m lang,
wozu Liebhaber eingeladen sind.
Gemeinderat.

Ragold.
Fahrnisversteigerung.

Unterzeichneter verkauft am Donnerstag den 2. März, (hies. Markttag) vorm. 11 Uhr, im öffentlichen Aufstreich: 3 trachtige Milchkuhe, nachm. 1 Uhr, 3 aufgemachte Leiterwagen, 1 Britschwagen, 60 Btr. Tragkraft, 1 größere und 1 kleinere Bierrolle, 1 Dungschlitten, 1 Gällesack, 1 beinahe neue Fruchtputzmühle, 1 Futterschnettmaschine, 1 Rübenschnettmaschine, mehrere Pflüge worunter 1 Häufelpflug, 1 hölzerne und 1 eiserne Egge und viele andere landwirtschaftliche Geräte und ladet Liebhaber hiezu ergebenst ein
Otto Sautter z. Köhle.

Altensteig.
Schäfte-Empfehlung.

Mein Lager in Lederschäfte habe ich wieder auf's reichhaltigste sortiert und empfehle solche zu billigsten Preisen

Jhs. Schuler, Schuhmacher.
Eintige tüchtige
Arbeiter
finden sogleich dauernde Beschäftigung bei
O. Bigem.

Egenhausen.
Eine Partie
forchene Diele

15 & 18 Linien stark geeignet für Gerber & Glaser hat zu verkaufen
Chr. Braun, Gerber.

Altensteig Stadt.
Verkauf einer Mühleinrichtung.

Die vor etwa 15 Jahren neu erbaute Mühleinrichtung der hiesigen Kunstmühle soll infolge anderer Ausnützung der vorhandenen Wasserkraft verkauft werden.

Dieselbe besteht in 2 oberflächigen Wasserrädern, dem eisernen Getriebe mit Transmissionen, 1 Gerbgang und 4 teils mit Champagner-Steinen versehenen Mahlgängen, 1 Griesputzmaschine; Elevatoren, Ventilatoren, Aufzügen zc. samt allem Zubehör, sowie dem gesamten Inventar der Mühleinrichtung.

Kaufsliebhaber für einzelne Teile oder für die gesamte Einrichtung werden mit dem Aufzügen eingeladen, daß die Gegenstände jeden Tag eingesehen und Verkäufe unter Vorbehalt abgeschlossen werden können.
Den 23. Februar 1893.

A. A.:
Stadtbaumeister R. Moser.

Altensteig, Stadt.

Vergebung von Bauarbeiten

Die bei Vornahme baulicher Veränderungen in dem von der Gustav Werner-Stiftung zum Bruderhaus in Reutlingen erworbenen Kunstmühlegebäude hier vorkommenden

Maurer-, Steinhauer- u. Cementarbeiten, Zimmer-, Ver- schindlungs-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flächner-, Hafner-, Anstrich- und Plätterer-Arbeiten sollen im Wege schriftlicher Submission im Afford vergeben werden.

Pläne, Uebersicht und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und sind bei demselben diesbezügliche Angebote in Prozenten des Ueberschlags ausgedrückt bis zum

Samstag, den 4. März, nachmittags 6 Uhr abzugeben.
Den 27. Februar 1893.

A. A.:
Stadtbaumeister Moser.

Altensteig.

Zu einer
Abschiedsfeier

für den scheidenden Herrn
Kameralverwalter Bühler
erlaube ich mir alle Freunde und Bekannte desselben mit ihren Familien auf

Samstag, den 4. März

abends 7 Uhr

in die „Traube“ hier ergebenst einzuladen.

Altensteig, den 26. Febr. 1893.

Oberförster Etocf.

Palästina-Weine

aus dem Weinkeller der vereinigten deutschen Weingärtner in Sarona, Jassa, Jerusalem

zeichnen sich vor anderen Südweinen durch **garantierte Reinheit, vorzüglichen Geschmack** und **außergewöhnliche Billigkeit** aus.

Für **Kranke** und **Reconvalescenten** werden dieselben **ärztlich empfohlen** und können infolge des niederen Preises auch von **Minderbemittelten** erstanden werden.

Zu beziehen in **Flaschen** oder **Gebinden** jeder Größe in **Altensteig** durch

Frau Fanny Dauffer.
Palästina-Wein-Hauptlager für Deutschland:
Philipp Kübler
Stuttgart, Rosenstraße 17b.

Privat Real- & Gewerbe-Schule Calw.

Beginn des nächsten Schuljahrs den **17. April**. Schüleraufnahme vom 8. Jahre an. Tüchtige Vorbildung für das praktische Leben. Vorteile: Kleine Klassen, Fertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht eines Lehrers, Verpflegung auswärtiger Schüler im eigenen Pensionat. Weitere Auskunft, Lehrplan zc. durch

Handelschuldirektor Spöhrer.



Für vorteilhafte und gewinnbringende Milchzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schaf-Mästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche **Thorley'sche Mastpulver**. Zeugnisse zuverl. Diensten. Ml. 1.15 für 10 Pfd. bei **R. Raschold Sohn, Altensteig.**

Altensteig.
Bestes Webgarn

à Pfd. 65 &
bei **Gustav Bucherer.**

Martinsmoos.
Einen sehr schönen, 14 Monate alten

Farren

schweren Schlags, verkauft
Marlin Schauble, Bauer.

G. Bershardt.
Ein jüngerer

Arbeiter

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei

Schuhmacher Sabel.

Altensteig.
Ein größeres Quantum gut eingetragenes

Hen & Oehmd

hat zu verkaufen
Carl Wallraff,
Schmiedmeister.

Altensteig.
Einen ordentlichen

Jungen

nimmt dieses Frühjahr in die Lehre

A. J. Roh,
Gypser u. Maler.

Altensteig.
Bestkochende

Erbsen

Linsen

Bohnen

Zwetschgen

billigt bei **C. W. Luz.**

Raiser's Brust-Caramellen

lindern sofort Husten, Heiserkeit u. **Katarrh.** Verlois sicher, Geschmack vorzüglich im Gebrauch billigt. Zu haben in der alleinigen Niederlage per Pfd. à 25 Pf. bei

Fr. Flaig, Conditior, Altensteig.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. **Keine** Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“**

Simmersfeld.
Unterzeichneter verkauft nächsten **Freitag, den 3. März, mittag 1 Uhr** einen **Burf** schöne

Milch- schweine
wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.
Johannes Reutschler jun.

Altensteig.
Straunen-Zettel
vom 22. Februar 1893.

Dinkel neuer	7 20	7	6 60
Haber	7 50	7 37	7
Gerste	8 30	8 28	8 20
Weizen	9	9	9
Roggen	9	8 86	8 70
Welschforn	8	8	8

Fiktionalienpreise.
1/2 Kilo Butter 85 Pf.
2 Eier 13 Pf.